

Guatemala – Belize

Wer jetzt glaubt wir hätten unseren Wagen gegen einen Düsenjet getauscht, na ja
Wir machen zwischendurch einen ungeplanten Abflug dies ist wohl so, wenn wir wieder einmal ein Lomo, Topes, Tumulo oder Bump übersehen. Dieser Abflug ist aber meistens relativ kurz und endet mit einem plattgedrückten Schädel an der Kabinendecke, aufräumen in der Kabine und vorsichtigem öffnen der Schränke, wenn wir unseren Schlafplatz für die Nacht erreichen.
Zwar heissen die Dinger in Mexiko, Guatemala und Belize etwas anders, aber die Flugbahn von unserem LkW bleibt in jedem Land identisch. Die anschliessenden Flüche übrigens auch!



Also wir sind nicht auf der Flucht, aber nach langer Überlegung war es für uns die einfachste Lösung um wieder eine Aufenthaltsgenehmigung für Mexiko zu erhalten. Unser Visum wäre nächstens abgelaufen und wir hätten, um den Rest von Mexiko zu sehen, richtig Gas geben müssen. Von Palenque aus ist es ja nur ein Katzensprung nach Guatemala und den Ruinen von Tikal. Strategisch günstig, quasi auf dem Weg nach Belize.

Eigentlich gibt es in diesem komischen Land Belize, was früher Britisch Honduras hiess, ja sowieso nur 2 Grenzübergänge die wir mit unserem Wagen befahren können. Je eine Verbindung quer durchs Land ist geteert, alle anderen Strassen sind zum Teil üble Pisten die in der Regenzeit durchaus unbefahrbar sein können. Viele Flüsse sind nur ohne Brücken zu überqueren oder mit kleinen Fähren für unser Auto nicht geeignet

Aber zuerst Guatemala.

Die Einreise geht problemlos und unkompliziert. Freundliche Migration und Zöllner, wir sind an einer einsamen Zollstation, auf den meisten Karten ist diese Strasse gar nicht eingezeichnet. Verständlich also, dass die sich hier über uns und etwas Arbeit durchaus freuen. Nächste Überraschung beim Geldabheben. Erstmals seit langer Zeit werden keine Gebühren verrechnet. Und dies in einem Land das Devisen dringend nötig hätte.



das ist doch einmal eine super Grenzstation!

Wir schlendern durch Flores eine kleine Stadt mit vorgelagerter Insel. Die halbe Stadt flaniert mit uns mit. Wir fühlen uns fast wie in den Ferien. Sogar Lola darf mit in die Pizzeria wo wir uns heute verpflegen werden. Unsere Küche streikt, zu heiss. Die Temperaturen sind knapp unter 40°C. Am nächsten Morgen geht es nach Tikal, die Maya Ruinen schlechthin in Guatemala. Natürlich Informiere ich mich wie immer kurz vorher noch ausgiebig und zwei sehr interessante Dinge stellen sich dabei heraus. Erstens, sind Hunde in Tikal nicht erlaubt und zweitens stosse ich bei meinen Nachforschungen über die Mayas auf deren letzte Überlebende.....die Biene Maja!



Kaum zu unterscheiden, Original Maya 1. Jahrtausend v. Chr. und Biene Maja von Waldemar Bonsel.

Also das Problem Hund lösen wir ausnahmsweise einmal so, dass wir dies einfach ignorieren und weil wir dies eben nicht wissen, wird Lola (die Arme) am Parkeingang flach auf den Boden gedrückt. So geht die Einfahrt in den Park wenigstens für mich und Renate problemlos über die Bühne. Danach sind 17 km Strasse bis zum eigentlichen Ruinengebiet mit Hotels Restaurants und Campingplatz zurückzulegen. Da unser Hund gelernt hat auf Kommando zu Pissen legen wir kurz vor den Ruinen noch einen letzten Halt mit entsprechender Bitte um Erleichterung der Blase ein, was der liebe Hund auch sofort macht, vermutlich aus Angst wieder auf dem Boden flachgedrückt zu werden.

Danach geht es entspannt auf den Campingplatz wo ich einen günstigen Platz, weit entfernt vom Platzwächter - so was gab es bisher noch nie- einnehme. Unterdessen zahlt Renate den Platz und zeigt den Beleg dem Platzwart, nicht dass dieser noch um unsere Hütte schleicht.

Da unser Hund zurzeit noch richtig tolle Arien schreit oder besser bellt, mit singen hat dies nun wirklich nichts zu tun, wenn er alleine sein muss, werden Renate und ich nacheinander die Ruinen besichtigen. Es ist erst 14 Uhr und ab 19 Uhr wird es auch schon dunkel, bis dahin sollte Lola eigentlich durchhalten können. Musste sie zwar bisher noch nie, Pissen geht ja auf Befehl, aber dickes kommt eben wenn es kommt. Wir werden uns dem Problem stellen, wenn es soweit ist.

Renate ist auch erst kurz weg als Lola unruhig wird. Ich prüfe die Landschaft auf unerwünschte Parkwächter und Lola kommt zu ihren ersten Spaziergang. Türe auf und zwei Meter links, zurück bis zur Türe und zwei Meter rechts. Das Kommando für „scheissen“ heisst bei Lola „topfe“ tönt ein bisschen kultivierter und funktionierte eigentlich bisher auch recht gut, nur heute nicht! Nachdem ich 20x die vier Meter hin und her gelaufen bin, ist mir schwindlig, bin ich leicht panisch wegen der möglicherweise auftretenden Parkwächter und Lola hat immer noch keinen „Topf“ gemacht.

Also alles zurück in die Hütte war wohl falscher Alarm. Die Fürze die unsere junge Dame aber von sich lässt, sprechen da eine andere Sprache.

Dieses Spiel geht nun den ganzen Nachmittag so weiter, ich panisch und schwindlig, Lola quietschfidel, Nase am Boden und schnüffelt nur „topfen“ will das Vieh einfach nicht.



die Ruinen von Tikal, dafür muss unser Hund so fürchterlich leiden!

Nach drei Stunden kommt Renate zurück aus den Ruinen. Wachablösung.

Meine Runde in den Ruinen ist fällig, Renate wird das Problem schon lösen.

Sicherheitshalber nehme ich den Zündschlüssel mit. Sollte ein Wächter sie mit dem Hund sehen und aus dem Park schmeissen wollen, müssen sie wohl zu Fuss gehen, ich habe danach immer noch den Truck!

Die Ruinen sind übrigens fantastisch, wenn dies hier überhaupt jemanden interessiert.

Als ich zurückkomme ist ein fürchterliches Geschrei aus der Richtung zu hören wo unser Lkw parkiert ist.

Renate war wieder einmal kurz draussen wegen, ihr wisst schon. Dies hat aber den inzwischen recht zahlreich auf den Bäumen sitzenden Affen überhaupt nicht gefallen.

Richtig aggressiv sind diese auf den Ästen herumgehüpft, haben Früchte und Äste abgebrochen und auf Lola und Renate heruntergeschmissen.

Einigermassen Ruhe war erst wieder als beide im Wagen verschwunden sind. Ich dachte immer Affen sind cool, dabei hat Lola ja nicht einmal an einen Baum gepinkelt.



mich laust der Affe, ist dies ein Hund?

Inzwischen hat auch der hinterste Parkwächter mitgekriegt, wie damals schon Petrus Axelander gesungen hatte: „ Hier ist ein Hund, der will zu dir, lass ihn herein, für ein paar Bier.....“ oder so... Hat sie aber nicht wirklich interessiert.

Was lernt uns diese Geschichte?

Wer einen guten Wächter sucht sollte sich besser einen Affen zulegen.

Da wir weit und breit die einzigen Touristen auf dem Platz sind, hauen wir wieder ab, alleine können wir Lola noch nicht lassen, bleibt sie drinnen, droht uns eine Renovation. Bleibt sie draussen wird sie vom Affen gebissen! Uns laust der Affe.

Wir fahren zurück nach Flores einkaufen für Belize und wir möchten noch einen Tierarzt aufsuchen wegen dem Gesundheitszeugnis für Lola. Am dazugehörenden See legen wir noch einen Tag ein und ich gehe hier sogar ins Wasser. Renate meint dies hätte bestimmt 28-30°C. Meiner Meinung nach ist es jedoch kurz vor dem Gefrierpunkt. Aber ich bin inzwischen so was von hart! Wenigstens die Lufttemperatur hat angenehme 37°C.

Der Tierarzt fällt flach, vor zwei Tagen hatte uns der Gehilfe gesagt heute sei er da, jetzt meint er vielleicht morgen, aber ganz sicher nächste Woche irgendwann....Wir haben ja ein Zeugnis von San Cristobal in Mexiko, das für die Grenze noch gültig wäre, jedoch fehlt bei diesem der Stempel vom Tierarzt. Er hätte keinen meinte er als er das Zeugnis geschrieben hatte, aber mit seiner Registriernummer kämen wir ohne Probleme über den Zoll. Vielleicht in Guatemala wo kein Mensch kontrolliert, aber in Belize?

Also ab nach Belize, wir werden die Probleme lösen, wenn sie auftauchen. Wie bei den Affen in Tikal, hat doch wunderbar funktioniert.

An der Grenzstadt legen wir nochmals einen kleinen Halt ein, wir haben einen Tierarzt gesehen. Renate rennt in den Laden, knallt den Impfausweis auf den Tisch und meint „Bitte hier unterschreiben“!

Die ersten zwei Impfungen haben wir bei Lola ja selber gemacht, daher sind die Impfungen zwar im Ausweis eingeschrieben aber nicht unterschrieben, wir sind ja keine Tierärzte!!!
Ohne nachzufragen knallt die gute Dame uns einen Stempel in den Impfpass und unterschreibt.
Und erst noch kostenlos. Na also, geht doch. Sie ist zwar auch keine Tierärztin, aber wen interessiert dies schon.

Gut ausgerüstet mit allen nötigen Dokumenten fahren wir zur Grenze.
Die Einfuhrbewilligung für den Hund die es für Belize braucht haben wir zwar nicht, aber immerhin eine Kopie der Anfrage die wir gestern an die zuständige Behörde -BAHA genannt- gemacht haben.
Im Internet steht zwar, dass es dafür eine Bearbeitungszeit von ca. 7 Tagen braucht, aber dies ist nicht weiter schlimm, alle von mir abgeschickten Mails sind ja zurückgekommen. (Mailbox voll)
Das Gesundheitszeugnis ohne Stempel ist also nur ein kleineres Detail. Wir sind ja in der Karibik also „cool man“.
Wie schon erwähnt, wir werden die Probleme lösen, wenn sie auftauchen.
Immerhin ist der Impfausweis in Ordnung. Dachten wir wenigsten.

Belize ist anders, dies merkt jeder der über die Grenze fährt.
Dass die Autos an der Grenze desinfiziert werden ist heute ja fast überall üblich. Wenn eine Gebühr entrichtet wurde darf meistens, wenn überhaupt vorhanden neben der Anlage zum desinfizieren durchgefahren werden ohne dass nur der kleinste Tropfen unser Auto benetzt.
Hier spritzt es aus allen Röhren respektive Düsen. Unser Auto ist von oben bis unten vollgespritzt.
Ich bezahle die 40 Quetzales die für die Wagenwäsche verlangt werden, bemängle aber immerhin die ungenügende Sauberkeit hinten am Wagen.

Warum dieser kleine Scherz nicht so gut ankam wird mir spätestens an der Migration klar.
Normalerweise sind die Beamten so gekleidet als kämen sie gerade vom Wühltisch bei der Heilsarmee zurück. Nicht hier in Belize. Blitzsaubere weiss gestärkte Uniform, mit allerlei Firlefanz behangen sitzt der Beamte hinter Glas und wartet auf sein Opfer.
„Warum kommen sie nach Belize?“ ist seine erste Frage die ich natürlich nicht verstehe.
Belize ist ja ein Gemisch aus den verschiedensten Rassen und Sprachen, alles bunt gemischt und wer hier nicht ganz genau hinhört versteht eben nur Bahnhof. Er möchte auch Renate sehen, wenigsten das versteh ich, ich freue mich ja auch jedesmal wenn ich sie sehe. Also hole ich Renate, kann ja sein, dass er da ein bisschen auftaut und lockerer wird.
Wenigstens sind wir jetzt zwei die nicht verstehen was er genau will, also erzählen wir einmal was wir die letzten Tage so über Belize gelernt haben. Einiges hat ihm vermutlich gefallen, wir erhalten 30 Tage Aufenthalt. Steif ist er aber immer noch.
Weiter zum Zoll. Gleiche Fragen, jedoch bin ich hier wieder alleine, da das Auto auf meinen Namen zugelassen ist.
Die Zollbeamtin ist noch ein bisschen steifer, ich vermute einmal, dass sie etwas mehr Stärke in ihr Waschwasser geschmissen hat, könnte ja sein, dass diese Sauce etwas abfärbt und in die Blutbahn gerät. Bei diesen ganzen Chemikalien heute, na ja ich wäre da etwas vorsichtig, komisch ist es jedenfalls schon.
Bevor sie mir die Papiere für den Wagen ausfüllt holt sie einen Kollegen der unser Auto inspizieren soll. Der kommt auch sogleich mit dem Beamten der BAHA der für die Früchte und Tierkontrolle zuständig ist.

Beide übrigens in normaler ungestärkter Kleidung was die Kontrolle erheblich lockerer ausfallen lässt.
Der Zoll schaut nur kurz rein und überlässt seinem Kollegen von der BAHA den Wagen.
Kühlschrank und Tiefkühler werden kontrolliert und nach Inspektion vom Salat und einiger Karotten als gut empfunden. Ich kann sogar einige Punkte sammeln als ich ihm den Trick mit den

Eiern vorführe. Drei Stück sind noch im Kühlschrank, die anderen haben wir wie den Käse die übrigen Früchte und das tiefgefrorene Fleisch, gut versteckt.

„Sind die Eier gekocht?“ Seine Frage. Ja klar sind die das, wir gehen ja auch nicht ohne gültige Hundepapiere an den Zoll, dies meine Gedanken.

„Sehen sie mal her“ mit diesen Worten drehe ich das Ei auf dem Tisch, wo es sich wie wild auf der Stelle dreht.

„Ja aber wie kann ich sehen ob es roh oder gekocht ist?“ will er wissen.

„Ein rohes Ei dreht sich nicht“, meine Antwort. Als Beweis könnte ich jetzt die versteckten Eier hervorholen und ihm dies beweisen. Aber ich glaube das will er nicht sehen, also schlage ich das Ei auf den Tisch, damit er sehen kann, das Ei ist gekocht.

„Haben sie alle Papiere für den Hund?“ seine nächste Frage. „Ja klar alles hier“, damit gebe ich ihm den Stapel an unvollständigen Dokumenten. Soll er selber suchen was er braucht.

Viel brauchbares scheint er nicht zu finden, seine Sorgenfalten werden immer dicker und ausser einem „Oho that's bad“ fällt ihm nichts ein. Ob ich mir wohl Sorgen machen sollte?

Also, das Gesundheitszeugnis ist mangelhaft, es fehlen alle Impfungen, Wurmuren und sonstigen Behandlungen die der Hund erhalten hat. Mein Einwand, diese seien ja auf dem Impfausweis aufgeführt, lässt er nicht gelten, dieser sei sowieso ungültig.

„Und wo ist die BAHA Bewilligung?“ seine nächste Frage. „Hier“ damit weise ich auf die Kopie meiner Anfrage, ist zwar keine Bewilligung, aber wir sind doch verdammt noch mal in Zentralamerika, dies interessiert doch kein Schwein.

Da bin ich jetzt für einmal völlig richtig orientiert, dies interessiert kein Schwein, aber meinen lieben BAHA Beamten eben schon.

Fehlende Bewilligung, mangelndes Gesundheitszeugnis und ungültiger Impfausweis, er rechnet kurz zusammen und kommt auf knappe 350 BZD Strafe. Damit wir trotzdem einreisen können müsse er die Dokumente hier an der Grenze ausstellen, dies sei kein Problem koste aber nochmals 250 BZD. Also insgesamt etwa €300. Das ist aber teuer, ich ergreife daher einige Gegenmassnahmen.

„Bringt es was, wenn ich den Hund vorher kurz abkoche?“ meine scheue Frage. Gekochtes Fleisch darf ja auch eingeführt werden!

Er lächelt, wusste ich es doch, keine Stärke in den Kleidern!

Also für das drehende Ei gibt es sicher schon einmal 200 BZD Rabatt. Das Gesundheitszeugnis habe ich ja ausgefüllt, aber es kam ja immer wieder zurück, (das dies erst Gestern war hatte ich zwischenzeitlich kurz vergessen) ich könne ihm aber dies auf dem Compi auf dem Mail kurz zeigen. Und wieso verdammt noch mal der Internationale Impfausweis aus der Schweiz nicht gültig sei, habe ich nicht gesagt aber gedacht.

Nach seiner Aussage müssten wir einen mexikanischen Impfausweis haben, da der Hund aus Mexiko stamme.

Mein Argument war also folgendes. Da wir nach Belize und Guatemala von wo wir ja herkommen weiter nach San Salvador und sogar bis nach Panama fahren würden (die anderen Länder habe ich aus Zeitgründen mal weggelassen, wir wollen ja heute noch von hier weg) bräuchte ich eben einen Internationalen und keinen mexikanischen Impfausweis.

Das könne er selber nicht entscheiden, er müsse einmal seinen Chef fragen. „Kommen sie doch nach dem Zoll in unser Büro.“ Wie schon gesagt, normale Kleidung, keine Stärke, alles locker.

Inzwischen waren auch die Papiere für das Auto ausgefüllt und ich musste nur noch die zwei Seiten Vorschriften lesen und unterschreiben damit einverstanden zu sein. Der übliche Zollkommentar von wegen Autoverkauf usw. Da ich langsam in Erfurcht erstarrte ob der Genauigkeit vom hiesigen Personal, wagte ich einmal die scheue Frage: „darf eigentlich meine Frau den Wagen auch fahren?“

„Ja nicht“, kam wie aus der Pistole geschossen die Antwort, „nur sie dürfen hier in Belize herumfahren, ihre Frau ist ja im Fahrzeugausweis nicht aufgeführt.“

Recht so, die Frau gehört in die Küche, wie in Saudi Arabien. Ich freue mich schon auf die Reaktion von Renate, was sie davon hält, warte allerdings damit bis wir weit genug vom Zoll entfernt sind. Sicher ist sicher.

Also ab ins BAHA Büro, wo mein Beamter mit meinen Dokumenten beim Chef schon auf mich wartet. Dieser ist konzentriert vor seinem Bildschirm und an mir wenig interessiert.

Ausser einem „Mmmh“ zwischendurch kommt nicht viel aus seiner Ecke.

Nach dreimaligem „Mmmh“ ist Impfausweis, Gesundheitszeugnis und Kopie von der Anfrage für eine Einfuhrbewilligung vom Chef persönlich genehmigt und als Belohnung schreibt mir mein Beamter noch schnell ein BAHA Gesundheitszeugnis für Lola kostenlos. Quasi als Belohnung für das Ei. Dies hat übrigens auch den Chef interessiert was ich aus dem deutlichen „Aha“ entnehmen konnte.

Schlussendlich haben wir für die Einfuhr nach Belize für Lola nur die üblichen 55 BZD bezahlen müssen, Plus etwa 30 Minuten Wartezeit.

Ich sagte doch schon, die Probleme lösen wir, wenn sie auftauchen.

Wenn jemand von euch am 09 April um ca. 13:45 Uhr ein fürchterliches Gebrüll vernommen hat und dies nicht zuordnen konnte, dies war etwa die Zeit als ich Renate von ihrem Fahrverbot in Belize erzählt habe.

Caracol steht auf dem Fahrplan, eine der schönsten Mayaruinen überhaupt, wenig besucht, da weit ab im Urwald gelegen.

Was mich natürlich wieder einmal etwas zum Nachdenken anregt.

Architektonisch sind die Brüder Maya ja recht krass vorgegangen. Zwar steht schon ab und zu eine Wand etwas schief und über die Höhe der Treppenstufen sollten sie auch etwas mehr nachdenken, insgesamt aber sehr stabil gebaut. Städteplanerisch haben sie aber voll daneben gehauen.

Wer baut schon eine Stadt mit 120'000 bis 180'000 Einwohnern mitten in den Urwald, ohne Bus oder Bahnverbindung, keine Läden, nicht einmal eine einfache Kneipe?

Kein Wunder also, hat das nicht sehr lange funktioniert, wer will schon 80 km über üble Pisten nach Hause fahren, jedesmal 387 Treppen hoch laufen, denn natürlich haben sie auch keine Rolltreppen oder Lift eingebaut, um schlussendlich, ist der Typ nach all der Anstrengung sicher zu Hause gelangt, feststellen zu müssen, „Shit, ich habe die Milch vergessen!“

Klar kommt jetzt das Argument, dies war ja 1200 Jahre v. Chr. Aber ehrlich, ist dies wirklich ein Grund so zu schlampfen?

Palenque, Tikal und jetzt Caracol, alles verlassen und tief im Urwald gelegen. Wer nächstens plant eine neue Hütte zu bauen, sollte besser die Brüder Maya als Architekten meiden. Ist wenigstens meine Meinung.

Diese Ruinen sind übrigens nur mit Militärschutz zu besuchen. Um 9:30 Uhr ist am Checkpoint abfahrt. 35 km vor den Ruinen gelegen muss sich hier jeder einschreiben. Wir dürfen schon 30 Minuten früher fahren, wir sind ja selber schwer bewaffnet, ausgerüstet mit unserem Schweizer Militärmesser. Unsere Eskorte holt uns auch kurz vor den Ruinen noch ein. Natürlich will ich wissen wieso dieser Aufwand. Auch die Ruinen sind schwer bewacht, überall Militär und die kann ja jetzt wirklich keiner klauen.

Die Guatemalteken sind schuld. Caracol ist nur knapp 40 Minuten Fussmarsch von der Grenze zu Guatemala entfernt und diese hatten eine super Geschäftsidee.

Ausgerüstet mit einer simplen Säge, Gewehr und etwas Munition, alles relativ billig zu haben, laufen sie zu ihrer Arbeitsstätte. Hier wird kurz ein Baum umgelegt, vorzugsweise Quer zur Piste und die wenigen Touristen die zu den Ruinen wollen werden um ihr Bargeld erleichtert. Dies hat auch

relativ gut funktioniert, bis sie einen Polizisten aus Belize umgenietet haben, was diese wiederum gar nicht gut fanden. Daher nur noch Besichtigung mit Militärpräsenz möglich. Leider ist auch das Schlafen bei den Ruinen seither nicht mehr erlaubt. Ich bin aber trotzdem erleichtert, für einmal sind es nicht die Schweizer Banken die den Leuten ihr Geld abnehmen. Dafür darf hier Lola mit, etwas Kultur wird ihr sicherlich nicht schaden.



schwer bewacht nach Caracol

Wer kennt die Hauptstadt von Belize? Belize City? Sicher nicht, zu einfach. Belmopan heisst der Ort und wir stürmen diesen da wir neues Futter brauchen, Markt ist angesagt. Wer hier in Belize einen gut sortierten Supermarkt sucht wird an Magersucht sterben. Chinesen halten alle grösseren Läden und die sehen aus wie ein Flohmarkt. Interessant und teuer aber überhaupt nicht verkaufsfördernd. Also ab zum Markt. Ich parkiere den Wagen hinter der Scotiabank, normalerweise stellen wir das Ding ja irgendwo an den Strassenrand aber eben, auch die Polizei hat hier gestärkte Uniformen. Das Angebot ist aber relativ mager, recht ungewohnt für uns, aber Belize ist ein armes Land und es werden nur Produkte angeboten die auch selber hergestellt werden. Dafür schmecken diese auch wirklich noch nach Früchten und Gemüse. Kaum habe ich meine Kiste parkiert quatscht mich schon ein Typ an. Natürlich verstehe ich wiederum überhaupt nichts von dem Gelaber. Es dauert gute 30 Sekunden bis ich kapiere, der Typ spricht ja Schweizerdeutsch, kein Wunder verstehe ich überhaupt nichts. Wenn ein Indio in Belmopan, das kein normaler Mensch kennt, Schweizerdeutsch spricht, bin ich wirklich entschuldigt. So etwas erwarte nicht einmal ich mit meiner regen Fantasie. 14 Jahre hat er in Bern gewohnt, in Zürich studiert, danach in Genf und Fribourg Weiterbildungen gemacht, alles wie er stolz sagt von der Schweizer Eidgenossenschaft finanziert. Heute ist er Botschafter von Mexiko hier in Belize. Sachen gibt es, da muss manchmal sogar ich staunen. Kaum ist er weg, quatscht mich ein weiterer Typ an. Er ist schwarz wie die Nacht und hat nur noch einen Zahn, trotzdem bin ich vorsichtig. „Wo hast du denn studiert?“ will ich wissen, in der Annahme es vielleicht mit dem Botschafter von Kuba zu tun zu haben.

Wie sich aber herausstellt wollte er nur Geld für Medizin haben, er fühle sich sauschlecht. „Was fehlt die denn?“ meine Frage, wie schon in anderen Berichten erwähnt, wir haben ja eine Humanitäre Tradition von wegen Rotes Kreuz und so... „Rum“ seine Antwort, worauf ich spontan begriff, vermutlich nicht mit dem Botschafter von Kuba Bekanntschaft geschlossen zu haben.

Also weiter, bevor wir noch in die Schweizer Botschaft verschleppt werden und sie uns zwingen ein Käsefondue zu verspeisen. Wobei bei der Temperatur hier vermutlich auf das Rechaud verzichtet werden könnte. Hier wird sogar Sbrinzer Hartkäse innert Minuten zum Camembert.

Nächstes Ziel ist Dangriga am Meer. Wir parken unsere Hütte neben dem Dorfpark, etwas verwildert aber direkt am Meer gelegen. Der Strand ist nicht wirklich schön aber dafür ist das Wasser endlich einmal Wasser und nicht frisch aufgetautes Eis!

Unsere neue Nachbarin für diese Nacht heisst Grace, sie bewundert unser Auto und ich ihr Haus. „Schöne Lage hast du da Grace, direkt am Meer gelegen“ meine Bewunderung kennt keine Grenzen.



neben dem Haus von Grace ist doch super schön oder nicht?

„Scheiss Lage“ meint sie aber, „alles kaputt, kein Fernseher, kein Kühlschrank, nichts funktioniert mehr wegen dem Salz und mache ich die Hütte zu damit kein Wind durchzieht ist alles voll Schimmel.“

Na ja, irren ist menschlich. Wir bleiben trotzdem für eine Nacht, dies wird unser Kühlschrank doch noch aushalten. Es weht wirklich eine steife Briese, aber für uns richtig angenehm bei fast 37°C und über 95% Luftfeuchtigkeit.

Nächste Station Placencia, eine Halbinsel voll in amerikanischer Hand. Vieles ist übrigens hier in Belize von den Amis oder Kanadier übernommen worden und der Tourismus ist voll auf diese Länder fixiert, was sich auch in den Preisen niederschlägt.

Belize ist teuer, sehr teuer und wie wir vom Schweizer Bäcker den wir in Placencia treffen erfahren ist jetzt Saison, danach wird es noch erheblich teurer. Tomaten können hier bis zu 15\$ pro kg kosten. Der Bäcker ist übrigens wie vieles hier nur eine Attrappe und für den Touristen gemacht.

Er ist kein Bäcker, und auch „kein“ Schweizer, sondern Iraner. Seine Bäckerei hat er dicht gemacht, die Amis wollen nur noch Glutenfreies Futter, eher schlecht für eine Bäckerei. Er will jetzt verkaufen und nach Panama weiterziehen. Vermutlich hat es da weniger Amis!

Aber einen waschechten Italiener gibt es hier und dieser macht auch das Beste Eis in ganz Zentralamerika. Dies zieht natürlich auch europäische Touristen an und so erstaunt es nicht, dass wir schon bald nicht mehr alleine Placencia unsicher machen.



bei dem Angebot bleibt keiner lange alleine!

Bei zuviel Eis in der Birne wird der Mensch schon etwas übermütig und so finden wir uns einige Tage später auf einem Boot wieder, volle Pulle hinaus auf das weite Meer.

22 Meilen vor der Küste wollen wir schnorcheln gehen.

Jetzt, wieder abgekühlt, ohne tiefgefrorenes Gehirn frage ich mich schon ob dies eine gute Idee war. 22 Meilen, dies ist schon verdammt nahe am Nordpol und wir haben nichts weiter als Flossen und Maske dabei.

Renate zeigte mir im Internet auch einige Bilder von der Insel die wir uns für heute gemietet haben. Etwa 30 Meter lang und 10 Meter breit und nur mit ca. 25 Palmen bewachsen.

Von so etwas träumt der Mensch. Ich schwelge in Erinnerungen, wer hat nicht schon davon geträumt wie Robert Caruso und seinem Kumpel Freitag auf einer einsamen Insel einige Tage zu verbringen?



Von weiten hält es noch was es verspricht. Leider muss ich mir meinen Traum mit ungefähr 50 weiteren Touristen teilen, die sich die gleiche Insel für den heutigen Tag ausgesucht haben. Insgesamt sind 6 große Boote mit Küchenmannschaft angelandet, die während die Touristen die Insel umschwimmen, das Festmahl vorbereiten.

Als die Futterzeit losbricht wird es schon etwas eng auf der Insel und die Träume haben sich definitiv verabschiedet. Immerhin tröstet uns unser Führer mit der Aussage: „Ist nicht viel los heute“, etwas über unsere Naivität hinweg.



meine Insel wird gestürmt!

Belize ist das Land zum Tauchen und Schnorcheln und die Zeiten der einsamen Inseln sind längst vorbei. Massentourismus ist angesagt. Wir vergessen dies leider immer wieder, wenn wir so einsam durch die Länder ziehen.

Wer dem also ausweichen will, sollte sich mehr auf die Supermärkte in Belize konzentrieren, da hat es mit jeder Garantie keine Touristen.



Vom Schnorcheln selber war ich eher enttäuscht. Ich hatte mehr Farbe und Fische erwartet. Aber es ist eh ein Wunder sind da überhaupt noch Korallen und Fische vorhanden, bei so vielen Menschen die da täglich um die Insel Schnorcheln. So gesehen ist es positiv, halten sie doch uns Blödmänner konzentriert auf einen Spot und lassen den Rest der Natur unberührt.



Auf nach Belize City, was gut tönt ist meist mit Vorsicht zu geniessen wie uns obiges Beispiel klar zeigt.

Belize City ist nicht wirklich sehenswert aber originell. Jedenfalls ist es bisher die einzige „Grossstadt“ deren Hauptverbindungsstrasse quer durch den Friedhof verläuft.



wer hier begraben wird hat mehr vom Leben!

Belize City ist vor allem Anlaufstelle für die grossen Kreuzfahrtschiffe die sich hier etwas „Karibikflair“ reinziehen wollen. Die ganz wilden besuchen noch die relativ nah gelegenen Mayaruinen von Altun Ha und Lamanai.

Letzteres ist bequem per Boot zu erreichen für alle die keinen Hund besitzen. Hundebesitzer müssen über eine ca. 46 km lange üble Staubpiste zu den Ruinen fahren. Wer etwas Gas gibt schafft dies in 2 Stunden und etwas aufräumen der Schränke.

Trotz der Gebrüder Maya die hier in Belize ganz arg gewütet haben und etliche zum Teil sehr große und massive Stätte bauten, sind mehrheitlich die Häuser in einer abgemagerten karibischen Version erstellt worden.



das linke steht zum Verkauf, rechtes ist bewohnt

Durchfahren wird hier ein Gebiet von Mennoniten besiedelt, die hier vorwiegend Viehwirtschaft betreiben.

Eine staubige Angelegenheit. Über dem ganzen Gebiet liegt eine feine Staubschicht, aufgewirbelt durch den Wind verursacht durch die vielen Pferdewagen mit denen die Mennoniten unterwegs sind.



Auch hier ist vom Familienwagen bis zum schnittigen Cabriolet als vorhanden. Nur die Farbe schwarz ist dominant.



Traditionell die Männer und Knaben in Latzhose langes Hemd und Strohhut. Die Frauen und Mädchen in hochgeschlossenen Kleidern und Strohhut die ganze Gemeinde im selben Outfit. Reduziert die Neider auf neue Klamotten erheblich.



Mennoniten brauchen keinen Strom und haben somit auch kein TV oder Radio oder Kühlschrank einzige Ablenkung der Gottesdienst am Sonntag und warmer Tee. Besucher sind willkommen, wenn sie was meist am Ortsrand angegeben steht „ordentlich gekleidet“ sind. Wer als den nächsten Urlaub in Belize plant, tut gut daran, Grossmutter's Sonntagstracht mal an die frische Luft zu hängen.

Und natürlich noch einige Worte zum Zoll. Wie schon erwähnt, überaus freundlich sind sie ja nicht gerade gewesen bei der Einreise. Also haben wir erwartet, dass sie sich tierisch freuen würden, wenn wir wieder abhauen. Weit gefehlt. Erstens haben sie uns 75 BZD abgenommen um überhaupt ausreisen zu können waren dafür aber so was von unfreundlich und borniert. Das Niemandsland zwischen Belize und Mexiko muss jeden Deutschen zurückversetzen in die Zeiten vom kalten Krieg und der Berliner Mauer. Drei Meter Beton und darauf 2 Meter Drahtzaun mit Stacheldraht gesichert links und rechts der Strasse. Und dies über mehrere Kilometer bis zum Zoll von Mexiko. Vor was haben die so Angst hier, dass ihnen jemand die Stärke für die Klamotten klaut?

Liebe Grüsse aus dem heissen Mexiko
Bruno